

Viele Gemeinsamkeiten

Festival der Vielfalt Christentum und Islam bei Themenabend im Dialog. Experten-Vorträge und engagierte Diskussion

VON BEATE GÜTHNER

Kaufbeuren „Christentum und Islam – Religionen des Friedens?“ Einen provokant anmutenden Titel hatten die Organisatoren der christlichen und muslimischen Gemeinden in Kaufbeuren für ihren Themenabend zum „Festival der Vielfalt“ im Stadtsaal gewählt. Doch bereits bei den beiden Referaten der Theologen Dr. Bekir Alboga und Professor Lothar Bily wurde schnell klar, dass Islam und Christentum gar nicht so unterschiedlich sind, wie es oft scheint, und dass deshalb eine enge Zusammenarbeit in vielen Bereichen möglich und notwendig ist.

Alboga ist Spross einer Gastarbeiterfamilie und Generalsekretär der

Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion, kurz DITIP. Der Politik- und Religionswissenschaftler schlug einen weiten historischen Bogen, erläuterte die Entstehungsgeschichte des Islam und untermauert das Gesagte immer wieder mit Versen aus dem Koran. Im heiligen Buch der Muslime „gibt es zahlreiche Verse, die für den Frieden sprechen“, sagte Alboga. Eine Passage besage sogar, dass Missionierung – selbst friedliche – nicht mit dem Koran vereinbar sei. „Wichtig ist, dass man immer den Gesamtzusammenhang mit politischen und soziologischen Hintergründen im Auge behält“, betonte Alboga, „sonst kann diese Religion natürlich schnell zur Religion des

Schwertes werden.“ Der katholische Geistliche Bily, der im Kloster Benediktbeuern tätig ist, betonte in seinem Referat, dass die Angst vor dem Islam und den Islamisten hauptsächlich auf mangelnde Kenntnisse und Information zurückzuführen sei. Jede Religion berge ein Gewaltpotenzial, wenn sie falsch verstanden wird. Dies gelte insbesondere für solche, die einen einzigen Gott verkünden und die absolute Wahrheit für sich beanspruchen.

Ähnliche Flüchtlingsarbeit

Bei der anschließenden Podiumsdiskussion mit dem evangelischen Pfarrer Sebastian Stahl, den beiden Referenten und dem Imam Mustafa

Cakir, moderiert von Dr. Jens Colditz, Vorsitzender der Evangelischen Erwachsenenbildung Bayern, ging es unter anderem um den Flüchtlingszustrom. Auch in dieser Situation handelten die Religionen ihre Regeln entsprechend sehr ähnlich und unterstützten die Notleidenden. Pfarrer Stahl berichtete vom „Café International“, das monatlich in der Christuskirche in Neugablonz stattfindet. „Hier treffen sich Christen, Muslime, Atheisten, sitzen zusammen, trinken Kaffee, essen Kuchen und kommen vor allem miteinander ins Gespräch. Hier geht es nicht um Überzeugung, hier geht es um das Kennenlernen und das ist ungeheuer wichtig“, meinte Stahl. Die Wortmeldungen

aus dem Publikum, teilweise tiefgründige, theologische Fragen, wurden von beiden Seiten zumeist übereinstimmend beantwortet. Zudem wurde gefordert, dass derartige Veranstaltungen öfter stattfinden sollten. „Dieses war der erste Schritt“, fasste Colditz zusammen, „im zweiten Schritt ist weiterer Dialog nötig. Dann können wir zum dritten Schritt kommen: gegenseitiges Vertrauen aufbauen.“ Eine ZuhörerIn brachte es auf den Punkt: „Das Böse hat keine Religion und keine Nationalität.“ Musikalisch gestaltet wurde die Veranstaltung mit Gebetsrufen aus dem Koran sowie einem christlichen Lied und einem gregorianischen Choral. Am Ende gab es viel Applaus des Publikums.